Sonnabend, 22. April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6642. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rthlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Rthlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Lotterie.

[4. Klasse 8. Ziehungstag am 20. April.] Es fielen 140 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 410 835 1206 1215 2072 2313 2903 4314 4502 5033 5713 5799 6638 7164 8725 8929 10,185 11,124 11,400 12,083 13,112 14,635 15.475 16,427 16,493 16,613 18,322 19,206 21,247 21,687 22,690 22,771 23.421 23,590 23,851 24,285 24,684 24,862 25,300 26,323 26,492 27,216 28,824 28,959 29,166 29,519 29,596 29,853 30,533 30,826 31,263 31,383 31,467 31.853 33,756 35,102 36,673 38,823 38,995 39,046 39,678 41,129 41,386 44,225 44,439 44,639 45,810 46,504 47,654 48,180 48,335 49,683 50,669 50,896 51,956 51,989 53,288 53,851 54,728 54,877 55,188 56,175 56,226 57,403 58,379 58,685 60,818 60,882 61,874 62,570 62,660 63,721 64,110 64,523 65,111 65,601 67,291 67,714 68,193 68,601 68,913 69,268 69,414 70,759 70,946 71,127 71,289 71,924 72,494 73,411 74.481 74,991 75,723 76,289 77,225 78,253 79,545 80,135 80,214 80,352 80,420 81,502 81,581 81,861 82,022 82,795 83,313 85,084 85,850 86,891 87,206 87,915 89,064 90,193 90,635 90,702 91,990 92,017 92,173 und 94,805.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 21. April, 7 Uhr Abends.

Versailles, 21. April, Morgens. Die Regierungstruppen nahmen gestern einige Barrikaden und mehrere Häuser in Neuilly, eroberten mehrere Kanonen, von welchen eine nach Versailles gebracht und Thiers vorgeführt wurde. Thiers beglückwünschte die Truppen. Auch zahlreiche Gefangene sind in Versailles eingebracht.

Berlin, 21. April. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Eheschließung von Militärpersonen.

Deutschland.

✱ Berlin, 20. April. Die Anerkennungszeichen für Döllinger, welche aus dem ganzen katholischen Deutschland dem mannhaften Priester zugehen, haben eine weittragende Bedeutung. Der protestantische Norden sieht nicht, wie die „N. fr. Pr." annimmt, gleichzeitig dem innerhalb der katholischen Kirche entbrannten Streite zu, denn er weiß, daß jede Befreiung von den Fesseln Roms ein Sieg der Freiheit ist, der ganz Deutschland, also auch uns, zu Gute kommt. Das Deutschthum ist überall zum Bewußtsein seiner Selbstständigkeit gekommen und deshalb ist es auch gerade das deutsche Wesen in Döllingers Opposition, welches alle Feinde der absoluten Unterjochung unter Rom sich um die Fahne des Protestirenden schaaren läßt. Allerdings sind heute Menschen und Zustände andere als zu Luthers Zeit, aber heute wie damals will der deutsche Geist sich nicht unter die Obergewalt fremder Kutten beugen, heute wie damals lehnt deutscher Rechtssinn sich auf gegen die Unfehlbarkeit wie gegen den Ablaßkram. Am 31. Oct. 1517 schlug ein armer Augustinermönch an die Wittenberger Schloßkirche 95 Streitsätze wider den weit über die ruchloseste Gotteslästerung hinausgehenden Ablaßkram Tetzels an. Am 28. März 1871 beantwortete ein angesehener, hochgelehrter, in ganz Europa berühmter Professor der katholischen Theologie die Aufforderung, sich dem Unfehlbarkeits-Dogma zu unterwerfen, mit dem Nachweise, daß dieses Dogma dem Christenthum, der theologischen Wissenschaft, der Geschichte, der Bürgerpflicht widerspricht. Den Hammerschlägen, mit welchen jene Thesen an die Kirchenthür geheftet wurden, rollte über ganz Europa ein erst leises, wenig beachtetes, dann aber zur Gewalt des Erdbebens anschwellendes Echo nach, das die päpstliche Herrschaft auf fast der gesammten germanischen Erde in Trümmer warf. Das muthige Wort Döllingers ist der Funke, welcher das erste Lagerfeuer des großen, der Entscheidungsschlacht harrenden Heeres der Gewissensfreiheit entzündet. Schon lodert von Stadt zu Stadt die Begeisterung für Döllingers Protest empor, und heller leuchtet in allen deutschen Bürgerkreisen das Licht der gesunden Vernunft und der Humanität, je dunkler der Wahn, den Rom um das Hirn der Völker zu schlingen sucht, und je finsterer die Unduldsamkeit ist, die die Menschheit verflucht. Dieselben Gemeindevertretungen, dieselben politischen Vereine, in welchen Freiheit und Deutschthum eine Zufluchtsstätte vor dem Andringen der Reaction finden, erlassen Anerkennungs-Adressen an Döllinger. Das ist kein Zufall, das ist nicht das Werk einer künstlichen Agitation, das erklärt sich einzig und allein daraus, daß Döllingers Protest in seinem innersten Kerne deutsch ist, deutsch und bürgerlich, wie der Grundcharakter der ersten Kirchen-Reformation war, ist auch der Widerstand, der sich gegen den Versuch erhebt, einen durch Irrthümer ganz besonders ausgezeichneten Menschen den Völkern als Gott aufzuzwingen. Döllinger ist ein streng gläubiger Katholik, ein unversöhnlicher Gegner des Protestantismus. Er hat unter Abel an dem Zelotenthume der Münchener Universität Antheil genommen, wenn auch seine hohe Bildung ihn vor der Rohheit des Fanatismus behütete. Er hat mit denen, welche ihm zujauchzen, nur Eines gemein: das mächtige deutsche Gefühl. Dieses aber wurde der Hebel der Reformation und wird der Hebel werden, welcher den Neukatholicismus in Stücke wirft. Weil er die Eine Saite angeschlagen, die jetzt nach den Tagen des glorreichen Aufschwunges, in allen deutschen Herzen vibrirt, hat er Hunderttausende mit sich fortgerissen, die er mit keinem einzigen seiner Glaubenssätze bewegt hätte. All die Länder, welche sich unabhängig gemacht haben von Rom, sind aus kleinen Anfängen zu blühenden Mächten emporgewachsen. Preußen, dessen Staatspolitik sich von jeglicher confessionellen Rücksicht, auch von lutherischen und reformirten Einflüssen freigehalten, hat sich am gewaltigsten aufgeschwungen; England umspannt mit seinen Colonien die Erde; Nordamerika ist das Muster aller Gemeinwesen; Italien ist einig geworden wider Rom; selbst Rußland wäre nicht das ausgedehnteste Reich der Erde, würde es sich nicht frei gehalten haben von fremder Priesterherrschaft und nicht eine Nationalkirche besitzen. Spanien aber, in dessen Gebiete die Sonne nicht unterging, wurde „ein von Barcelona bis Cadix reichender Leichnam", und Oesterreich schlug sich Todeswunden im Kampfe wider das evangelische Deutschland. Grade der Norden Deutschlands ist ein leuchtendes Beispiel der Macht, die der Staat aus der Befreiung von dem Leitseile der römischen Kirche gewinnt, deshalb wird auch der protestantische Norden mit der größten Sympathie einer Bewegung folgen, die hoffentlich bestimmt ist die Fesseln des Romanismus in Deutschland zu zerbrechen.

— Der „Karlsr. Ztg." schreibt man offiziös: Einige Blätter verbreiten das Gerücht, für eine möglichst selbstständige Verwaltung des Reichslandes Elsaß-Lothringen werde in Straßburg ein großer Regierungsapparat eingerichtet werden. Dies Gerücht entbehrt der Begründung. Sicherem Vernehmen nach wird die Centralstelle der Verwaltung für Elsaß-Lothringen sich in Berlin befinden. Von derselben ressortiren dann die betreffenden provinziellen Verwaltungsbehörden.

* Die Abgg. Bamberger, Lesse, v. Winter und Genossen haben beantragt, eine Commission niederzusetzen, mit dem Auftrag, einen Vorschlag auszuarbeiten zu dem Zweck: eine auf die stenographischen Aufzeichnungen basirte summarische Reproduction der Reichstagsverhandlungen ins Leben zu rufen.

— Im letzten Kriege ist die in der norddeutschen Armee noch bestehende Strafe des Anbindens wiederholt zur Anwendung gekommen. Dieselbe vertritt auf dem Marsche, im Lager oder sonst außer Garnison und Cantonnement die Arreststrafe und ist verbunden mit Entziehung der gewohnten Bedürfnisse an Tabak, Bier oder Branntwein. Der mittlere Arrest wird dargestellt durch täglich einstündiges Anbinden an eine Wand oder an einen Baum. Das Anbinden des Arrestanten geschieht auf eine der Gesundheit desselben nicht nachtheilige Weise und möglichst nicht vor den Augen des Publikums in aufrechter Stellung, den Rücken nach der Wand oder dem Baum gekehrt, dergestalt, daß der Arrestant sich weder setzen noch niederlegen kann. Man hält es in höheren militärischen Kreisen für rathsam, daß diese das Ehrgefühl des Soldaten zu sehr verletzende Strafart aus der Welt geschafft werde.

Straßburg, 15. April. Die Zolllinie, welche uns von Deutschland absperrt, schlägt dem Verkehr erhebliche Wunden und ruft lebhafte Agitationen zu ihrer Beseitigung hervor. Ferner sind die alten hohen franz. Steuern, z. B. die Einregistrirungs-Gebühren, eine der drückendsten Lasten, beibehalten worden, und deutsche Steuern sollen dazu eingeführt werden. Die Postverwaltung macht es nicht besser. Alle von hier nach Frankreich gehenden Briefe müssen frankirt werden, und alle aus Frankreich kommenden Briefe, die dort frankirt wurden, werden hier als unfrankirte betrachtet. Im Uebrigen wird es wieder lebendiger. In den zusammengeschossenen Vierteln stößt man schon ab und zu auf einen Neubau, es hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, die den Häuser-Aufbau im Großen betreiben will und zu diesem Behufe bereits über 200 Baustellen angekauft hat. Die erwachende Baulust und Speculation haben, nach der „Stßb. Ztg." darin ihren Grund, daß viele Straßburger Familien „wegen der gegenwärtig in Frankreich herrschenden Zustände" nicht ausgewandert sind, auch täglich neuer Zuzug aus Deutschland komme, und sind auch durch die wiedererwachte Hoffnung auf eine gute Zukunft entstanden. Da die hiesige Filiale der franz. Bank eingehen soll, Straßburg aber ein derartiges Institut haben muß, wird ein Consortium von süddeutschen Banquiers, das hier eine eigene Bank gründen will, sicherlich einen guten Boden haben. Als interessantes Factum sei noch mitgetheilt, daß auf dem Kirchenzettel für letzten Sonntag 16 Prediglen angekündigt wurden, worunter nur zwei in französischer, die anderen vierzehn in deutscher Sprache waren.

Oesterreich.

Prag, 19. April. Die czechischen Blätter beurtheilen Grocholski's Ernennung abfällig. Für die staatsrechtlichen Fragen, welche Oesterreich belasten, sei hiemit nichts geschehen.

England.

London, 18. April. Dem Abenblatte „Pall-Mall-Gazette" zufolge ist heute ein amerikanischer Dampfer mit 700 Tons Patronen und 1000 Kisten Chassepots, Sniderrevolver u. s. w. aus der Themse nach Havre ausgelaufen. Waffen und Munition sind für die „republikanische Regierung von Frankreich" bestimmt. — Vicomte de Valcourt, früher Stabsoffizier Bazaines und nach seinem Entwischen aus Metz Secretär Gambetta's, hielt gestern vor einer zahlreichen Versammlung aus unseren höheren Ständen einen heftigen Vortrag gegen seinen ersten Chef (Bazaine). Amüsant daraus war die Erzählung, wie der Redner nach zwei vergeblichen Versuchen mit einer in einem hohlen Zahne verborgenen Depesche unter der Maske eines amerikanischen Journalisten aus Metz entrann und bei Gambetta eintraf, um die Entdeckung zu machen, daß die mit dem Zahne ausgezogene Depesche in einer Chiffre geschrieben war, die nicht zu enträthseln war, da nur der Kaiser den Schlüssel hatte!

Frankreich.

* Aus Paris. Die Commune befindet sich entschieden auf dem Rückzuge und beginnt nun sich zu Unterhandlungen bereit zu erklären. Fast alle Pariser Journale sind zur Versöhnung mit Versailles gestimmt, nur wollen sie nicht eingestehen, daß sie besiegt sind und auf dem Boden der Gleichberechtigung verhandeln. Man verlangt nur in dieser Beziehung, daß die leitenden Persönlichkeiten beider Gewalten entlassen und durch neue ersetzt werden. Das ist kein schlimmer Vorschlag, denn weder der verzagte unfähige Thiers und die ohne bestimmtes Mandat tagende National-Versammlung noch die Herrscher der Commune, die auf's gröblichste privat und öffentliches Recht verletzt haben, können Frankreich den Frieden geben, schon deshalb nicht, weil beide keinen Boden im Volke haben. Wenn sich nicht eine neue von den Verhältnissen unberührte Gewalt findet, welche die Kraft und die Fähigkeit hat das aus allen Fugen gerathene Land zu reorganisiren und die wilden Triebe zu zerstören, die revolutionären Geister nieder zu halten, so kann selbst ein scheinbar fest geschlossener Frieden nur als ein Waffenstillstand in dem Bürgerkriege betrachtet werden. Frankreich ist unrettbar dem Geschick Spaniens verfallen, es findet keine Form um die Revolution zu schließen und dieses permanente Fieber muß den stärksten Körper zu Grunde richten. Selbst der alte Garibaldi scheint das einzusehen. Er schreibt an einen Freund: „Der Demokratie ist die Dictatur zuwider, und mit Recht, wenn man an Dictatoren wie Cäsar und Sylla denkt; aber wenn man das Glück hat, einen Washington oder Cincinnatus zu finden, so ist eine anständige Dictatur auf Zeit dem Byzantinismus der Fünfhundert vorzuziehen. Das ist meine Meinung." Diesmal hat der Alte nicht ganz Unrecht und selbst hier vielen Leuten — wenn auch nicht ganz in seinem Sinne — aus der Seele gesprochen. Auch sie sehnen sich nach einem „anständigen" Dictator. Aber wo ihn finden? Die friedlichen Kundgebungen mehren sich in der Stadt so sehr, daß selbst die Actionsmänner an weiterm Widerstande verzagen. Auch die Freimaurer haben in einem Aufruf dringend zur Versöhnung gemahnt. Was aber am meisten zum Herzen sprechen sollte, wären die zahlreichen Leichenzüge. Jeden Tag gehen zahlreiche Leichenwagen über die Boulevards nach dem Père-Lachaise, wo ein eigenes Terrain für die Opfer des Bürgerkrieges abgegrenzt ist. Nie sah ich Beerdigungen von erschütternderer Wirkung durch ihre Einfachheit und durch die ernste Haltung der Nationalgarden, die ihren Kameraden die letzte Ehre erweisen. Die Opfer gehören meist dem Arbeiterstande an. So war auch General Duval, den Vinoy, einer der Dezember-Männer, ohne Militärgericht über ihn halten zu lassen, auf der Stelle erschießen ließ, ein geschickter Erzgießer, die Seele aller Strikes seiner Classe, und hatte, so lange diese anhielten, um Weib und Kind zu ernähren, Pantoffeln verkauft. Er war Mitglied der „Internationale", wurde an das Conseil dieser Gesellschaft in London delegirt und erwirkte ausgiebige Unterstützungsgelder für die Pariser Strikemacher. Die sozialistische Bewegung wird sich, einmal niedergeworfen, schwer von diesem Schlage erholen und das ist vielleicht auch für Frankreich eine zwar theuer erkaufte, aber nützliche Frucht dieser Vernichtungskämpfe.

— In einer Beschreibung des „Bien Public" über die pariser Zustände wird betont: „Die Frauen sind wüthend, man fühlt den Hunger kommen und der Mangel ist bereits da. Auch die militärischen Führer der Commune sind nicht ohne Besorgniß, sie sehen ihre Armee zusammenschmelzen und besonders die Moral ihrer Armee. Dieses Blatt führt vier Klippen an, an denen die Commune zerschellen werde: 1) Die Unmöglichkeit, über einen Umkreis von 2 Kilometer von Paris hinaus zu kommen; 2) die Gleichgültigkeit oder Feindseligkeit der überwiegenden Majorität in Frankreich und die Schwäche der Commune selbst; 3) die Gewißheit, daß Thiers die Republik retten will; 4) die Ueberzeugung, „die siegreiche, ja, triumphirende Ueberzeugung, welche sich preußischer Wille nennt". Auf den Grund 4 legt der „Bien Public" den Hauptaccent. Schmeichelhaft ist dies aber eben so wenig für die pariser Ordnungsleute, wie für Thiers und die versailler Armee; indeß dieselben Leute, welche beim Einzuge der Deutschen nicht Wuth und Entrüstung genug zeigen zu können meinten, bauen jetzt eben so ungenirt auf das, was sie als „ce roc impitoyable, qui s'appelle la volonté prussienne" rühmen.

— „Pall Mall Gazette" erzählt: „Ich besuchte dieser Tage das Nonnenkloster l'Espérance, wo ich eine Verwandte habe. Die Nonnen waren beschäftigt, für die Flucht Laienkleider zu machen. Ich hörte, daß meine Verwandte mit den jüngsten Nonnen kürzlich mit der Nordbahn nach der Abtei Royaumont abgereist war. Sie hatten gerade die Nordbahn gewählt, weil sie in dieser Richtung am ersten auf die Preußen treffen würden. Die Aebtissin fügte hinzu: „Sie werden dort in vollster Sicher-

---

Eine Seereise des „Arminius".

Die „Allgemeinen Marine-Befehle" bringen folgenden Bericht des Commandanten des „Arminius", Corvetten-Capitain Livonius, über die Reise dieses Panzer-Fahrzeuges von Wilhelmshafen nach Kiel. Nachdem am Mittwoch, den 29. März, „Elisabeth", „Grille" und „Arminius" gleichzeitig in See gegangen waren, kehrten letztere beiden Fahrzeuge des zu hohen nördlichen Seeganges wegen auf die Rhede von Schillig zurück. Nachmittags desselben Tages Nordost-Sturm. Am Donnerstag, den 30. d. M., Vormittags, gingen „Arminius" und „Grille" wiederum in See, da es über Nacht flau geworden und das Barometer auf 30,34 gestiegen war. 2 Uhr Nachts des folgenden Tages dwars ab von Horns-Reff fing es plötzlich an aus NW. zu wehen. Um 6 Uhr Morgens war der Seegang derartig hoch geworden, daß der „Arminius" nicht mehr Cours steuern konnte und wurde das Fahrzeug mit dem Bug recht gegen die See gedreht; Barometer schnell fallend bis 29,43. Da plötzlicher Sturm in dieser Jahreszeit selten lange anzuhalten pflegt, und da „Arminius" verhältnißmäßig gut gegen die See lag, obwohl er sehr viel Wasser übernahm und sehr heftig schlingerte, zumal der Wind mehr nördlich ging, so lag die Aussicht nahe, einen norwegischen Hafen anlaufen zu können, ehe der Kohlenvorrath erschöpft sein würde. Sonnabend, den 1. April cr., nicht die geringste Veränderung im Aussehen des Himmels. Barometer bleibt unverrückt auf seinem niedrigsten Stande, dagegen nimmt die See immer mehr zu. Trotzdem alle Luken und einfallenden Lichter auf das Sorgfältigste verschalkt waren, schlug Vormittags die See die Schalklatten am Vorluk weg und riß die übergenagelte Presenning fort. Das Wasser strömte gefahrdrohend durch das mangelhafte, aus 1" Brettern bestehende Vorluk in das Zwischendeck und die Last, obwohl das Luk diesseits durch Stützen gegen das Gewicht des Wassers abgestützt war. Der Handwerker 3. Klasse, Käthler, erbot sich freiwillig, ebenso der Bootsmann, den jedenfalls lebensgefährlichen Versuch zu machen, das Vorluk wieder zu verschalken. Ersterer, nur mit Unterzeug und wollenen Strümpfen bekleidet, mit einem Ende um den Leib versehen, setzte sich unerschrocken dem Anstürmen der über dem Verdeck sich stetig brechenden Seen aus. Dreimal zurückgeschleudert und fast über Bord gespült, wiederholte er beherzt den Versuch von Neuem, bis eine neue See ihn derartig gegen den Thurm warf, daß er, blutrünstig geschlagen, seine Arme nicht mehr zum Arbeiten bewegen konnte.

Um einen Begriff zu geben, von dem enormen Anprall der über das ganze Schiff von vorne bis nach hinten überspritzenden Seen, sei angeführt, daß durch eine derartige See der vordere Maschinen-Telegraphenhalter, aus einem 5/4" und 1" Rundeisen bestehend, vollständig krumm gebogen wurde, was unglaublich erscheinen würde, wenn es nicht durch die verschiedensten Zeugen constatirt wäre. Vorher schlug dieselbe See eine stark gemuste eiserne Stange fort, auf der ein Theil der Schwimmwesten befestigt war, die sämmtlich verloren gingen. Fast zu gleicher Zeit wurden Bretter, welche über ein Deckglas genagelt waren, das entzwei gegangen, in Wilhelmshaven nicht hatte erneuert werden können, von der See weggeschlagen. Durch einen eingezwängten Kleidersack wurde vorläufig dieses Leck einigermaßen gestopft, während angemessene Vorbereitungen getroffen wurden, das Vorluk durch eine 5zöllige Bretterlage vom Zwischendeck aus, welche durch Daumkräfte zwischen die eisernen Sillen getrieben, durch wollene Decken abgedichtet und durch Stützen vom Zwischendeck aus abgestützt waren, haltbar zu machen. Dieser Versuch gelang vollkommen und haben sich bei dieser Arbeit, sowohl der erste Offizier, welcher selbst zu Beil und Säge griff, sowie der Stabssergeant Prast, ganz besonders hervorgethan, während der größere Theil der Mannschaft durch die bisherigen Anstrengungen erschöpft, der kritischen Lage gegenüber eine gewisse Apathie zeigte. Trotzdem ich auf jeder Wache heißen Kaffee hatte verabreichen lassen, war die Mannschaft durch die Nässe erstarrt; wer nicht auf Posten war, mußte Wasser schöpfen, das trotz aller Schalkvorrichtung massenhaft in's Schiff drang. Beispielsweise drang die See, trotz der über die Maschinen-Skylights gelegten Schalkbretter, über welche außerdem Presennings genagelt waren, derartig in Maschinen- und Stakraum ein, daß die Heizer fast bis an den Knieen im Wasser standen und das Wasser in die Feuerungen lief. Dasselbe, von oben auf die heißen Kessel schlagend, verdampfte sofort und setzte die Heizer dem Verbrühtwerden aus, so daß es eine Zeit lang fraglich schien, ob die Maschine, von deren Thätigkeit wir lediglich abhängig waren, würde in Function erhalten werden können. In Ermangelung anderen Materials wurden Bänke, wollene Decken 2c. zerschnitten und benutzt, dem Eindringen des Wassers möglichst zu wehren, welches auch die Kohlenbunker anfüllte und das uns so wichtige Brennmaterial verschwemmte. Da keine Vorrichtung vorhanden, um die Asche auf das Sturmdeck zu heißen, so mußte dieselbe in die Bunker geschüttet werden.

In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag zwischen 12 und 4 Uhr tobte der Sturm am Heftigsten und wurden wir allmählig so weit westlich getrieben, daß es in Anbetracht der stark geminderten Kohlenvorräthe nothwendig erschien, abzuhalten, um einen Hafen gewinnen zu können, nachdem namentlich das Cajüts-Skylight möglichst gut gesichert war gegen überbrechende Seen. Zum Glück begann der Seegang am Sonntag Morgen plötzlich und merklich nachzulassen, obwohl das Barometer den ganzen Tag noch auf seinem niedrigen Standpunkte blieb, auch die Heftigkeit der Böen nicht nachließ. Der Versuch des Abhaltens gelang über Erwarten gut trotz des heftigen Schlingerns und Uebernehmens reichlicher Seen. Je mehr wir in das Skagerrak kamen, je mehr nahm die See ab, so daß der weitere Verlauf der Reise ein normaler wurde. — Der Arminius hat während dieses Sturmes sich, im Ganzen genommen, als ein sehr gutes Seeschiff gezeigt; namentlich ist es auffällig, daß das Fahrzeug so besonders gut lenzt.

heit sein, denn es sind dreihundert Preußen in jenem Kloster einquartiert. Sie sind ehrerbietig und selbst fromm. Einige sind katholisch, andere protestantisch, mais tous sont pieux et d'une convenance parfaite". Mit der Aebtissin ist eine wunderbare Bekehrung vor sich gegangen, denn sie selbst sagte mir während der Belagerung, daß sie abscheuliche Geschichten von der Behandlung der Klöster durch die Preußen gehört habe.

Schweden und Norwegen.

Die schwedische Regierung, welche eine Reform und Verstärkung ihrer militärischen Kräfte sich sehr angelegen sein läßt, hatte die dem norwegischen Storthing zuletzt gemachte Unionsvorlage namentlich nach dieser Richtung hin bemessen und ist hierin gerade wohl der Hauptgrund der Ablehnung derselben zu suchen, die nach dreitägiger Debatte mit 92 gegen 17 Stimmen erfolgte. Die norwegische Verfassung ist eminent demokratisch, der Storthing demgemäß auch und aus diesem Grunde ist derselbe natürlich wenig geneigt, dem Königthum Concessionen zu machen, welche dessen Bedeutung und Gewicht in Norwegen erheblich verstärken mußten.

Italien.

Florenz, 16. April. Die „Opinione" bespricht das Gerücht, daß über die päpstliche Frage eine diplomatische Conferenz (angeregt von Thiers, Bayern oder Herrn v. Beust) vorgeschlagen sei, stellt aber in Abrede, daß dieses Gerücht einen andern Boden habe als denjenigen, daß vielleicht in einigen diplomatischen Cirkeln die Meinung ausgesprochen sei, daß auf diese Weise das Zerwürfniß zwischen Italien und dem Papste am einfachsten zu erledigen sei; übrigens sei das, was Italien dem Papste anbiete, der Art, die Garantien so umfassend, daß keine auswärtige Diplomatie nöthig habe, sich darin zu mischen. — In Civitavecchia verlangten etwa 500 Arbeiter Brot und Arbeit und lärmten vor dem Gemeinderathspalast und der Wohnung des Bürgermeisters. Die Ruhe wurde auch hier bald wieder hergestellt. — In Calabrien sind in mehreren Districten die größeren Gutsbesitzer zusammengetreten und bieten der Regierung hilfreiche Hand an zur Unterdrückung der wieder auftauchenden Briganten.

Rom, 13. April. Ueber Antonelli und seine Pläne berichtet man der „N. fr. Pr.", daß der Staatssecretär unablässig für seine Finanzen wachte und den Staat sorgfältig ausbeuten ließ. Unwissenheit und Armuth förderten seine Pläne. Die Erzeugnisse des Landes wurden durch Aufkäufer ausgebeutet, denen die Gewölbe der Bank, sowie die Schranken der Ausfuhr durch die Familie Antonelli nach Wunsch geöffnet oder geschlossen wurden. Dieses Monopol wurde seit zwanzig Jahren durch die Instrumente des allmächtigen Ministers mit Geschicklichkeit ausgebeutet. Gingen aber diese inländischen Geschäfte vortrefflich, so gestalteten sich die Finanzen des Staates mit jedem Jahre verzweifelter und wurden gänzlich unhaltbar, als einem unnützen Militäraufwande, gegen Antonellis Willen, durch Monsignore de Merode 1860 der Abfall der Romagna und Marken folgte. Antonelli sah von diesem Augenblicke an den Sturm herannahen und wurde gegen das Loos des Kirchenstaates gleichgiltig. In einem Staate von 800,000 Unterthanen erreichte das Budget 36 Mill. Activa gegen 65 Mill. Passiva, somit ein jährliches Deficit von 29 Millionen. Dieses wurde durch fortwährende Ausgaben von sogenannten consolidirten Staatspapieren gedeckt, deren Capital auf 600 Millionen angewachsen war. Diese Hilfsquelle fand eine Grenze in ihrem eigenen Exzesse. Das Falliment war unvermeidlich geworden. Diese finanziellen Verhältnisse erklären die geheimen Unterhandlungen Antonellis mit der italienischen Regierung seit 1860, sowie die eigenthümliche Haltung des Staatsecretärs während des Einbruches der Freischaaren 1867, wo Antonelli erst im letzten Augenblicke die Hilfe Napoleons ansuchen ließ. In der Besetzung Roms durch die italienischen Truppen 1870 ersah Antonelli blos eine Rettung; die trefflichste Gelegenheit, seiner Administration die Schmach eines Falliments zu ersparen und der italienischen Regierung die Schulden des Kirchenstaates aufzuladen. Nach dem 20. Sept., während Antonelli gegen die Frevel der Revolutions-Regierung loszog, versicherte er sich sofort in Florenz der Sicherstellung der Interessen jener römischen Bank, die Philipp Antonelli, sein Bruder, leitete. Die italienische Regierung entschädigte auch sogleich die Privilegien der römischen Bank mit einer Barzahlung von einer Million Lire. Antonelli, welcher sich und die Seinen vor jedem persönlichen Angriffe geschützt wußte, bestand auf der Anwesenheit des Papstes in Rom und wartete mit Ruhe die Verlegenheiten eines Gegners ab, welcher ihm durch die Besetzung von Rom einen wesentlichen, wenn auch unfreiwilligen Dienst geleistet, sich selbst aber in die größten Schwierigkeiten gestürzt hat. Er erwartet, ein ruhiger Zuschauer von den Fenstern des Vaticans, in welchem ihn die italienischen Truppen schützen, den Concurs seines Gegners, zu dessen Beschleunigung er selbst auf die geschickteste Art beigetragen hat. Während dem Papste von allen Seiten bedeutende Summen zufließen und die Auslagen sich täglich vermindern, muß die italienische Regierung stets neue Geldopfer bringen, um dort zu säen, wo sie zu ernten hoffte, und gegen enorme Schwierigkeiten ankämpfen, welche ihr eine unwissende Bevölkerung verursacht, die sie erziehen muß und mit fortwährend drückender werdenden Auflagen zu besteuern hat, welche der feuerfesteste Patriotismus auf die Länge der Zeit schwerlich erträglich machen dürfte.

Provinzielles.

— Aus Petreutschen ist dem „Bürg.- u. Bauernfr." dieser Tage folgendes Schreiben zugegangen: „Vor einiger Zeit waren zwei Besitzer beim Herrn Superintendent Dodillet in Pillkallen und baten ihn, ihnen Hütekinder aus hiesiger Schule zu bewilligen. Derselbe erklärte hierauf, daß er in diesem Frühjahr gar keine Hütekinder geben werde, denn es werden genug krüpplige Landwehrleute aus dem Kriege kommen, die sie unterhalten müßten, die könnten dann zum Hüten verwendet werden. Damit sämmtliche Landwehrleute die ihnen vom Herrn Superintendenten zugedachte Ehrenauszeichnung erfahren, bitte ich um gefällige Aufnahme dieser Zeilen in Ihr Blatt. Hochachtungsvoll ein Landwehrmann."

Vermischtes.

— Die zweite israelitische Synode wird der „V.-Z." zufolge Mitte Juli d. J. in Augsburg abgehalten werden; die erste Synode hatte 1869 zu Leipzig stattgefunden.

Meteorologische Depesche vom 21. April.

	Barom.	Temp.R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel . . .	331,5	+ 3,4	SW	s. schw.	wolkig.
Königsberg	331,8	+ 6,2	W	schwach	heiter.
Danzig . . .	331,8	+ 7,8	WSW	flau	hell und wolkig.
Cöslin . . .	331,2	+ 6,0	SW	schwach	bedeckt.
Stettin . . .	331,7	+ 5,6	SW	mäßig	trübe, gest. Regen.
Putbus . .	338,4	+ 5,8	W	schwach	bezogen, Regen.
Berlin . . .	331,3	+ 6,8	SW	schwach	heit. gst. Nm. Reg.
Köln	328,9	+ 7,3	W	schwach	trübe, Regen.
Flensburg	339,0	+ 6,3	S	schwach	trübe, Regen.
Brüssel . . .	330,4	+ 6,6	SW	schwach	sehr bewölkt, Reg.
Riga	330,3	+ 4,7	S	mäßig	bedeckt.
Helder . . .	330,5	+ 7,1	SW	schwach	—

Bekanntmachung.

Wir verkaufen den bei unserer Gasfabrikation gewonnenen Steinkohlentheer auf unserer Anstalt, bei Abnahme von mehr als 50 Centnern mit einem Male zu 17½ Sgr. pro Centner, bei Abnahme bis zu 50 Centnern zu 20 Sgr. pro Centner.

Dabei werden die Fastagen wie folgt berechnet: Petroleumfässer zu 15 Sgr., schwedische Fässer zu 10 Sgr., Heeringsfässer zu 5 Sgr. Gute Petroleumfässer werden auf Verlangen eingetauscht. (3783)

Danzig, 15. April 1871.

Die Gas-Anstalt d. Stadt Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist sub No. 4 zufolge Verfügung vom 13. April cr. folgende Eintragung bewirkt worden:

1) **Firma der Genossenschaft.**
Vorschußverein für die Stadt Gollub und Umgegend; Eingetragene Genossenschaft.
2) **Sitz der Genossenschaft Gollub.**
3) **Rechtsverhältnisse der Genossenschaft.**
Der Verein ist durch Gesellschaftsvertrag d. d. Gollub, den 6. Juni 1870, gegründet und bezweckt, den Mitgliedern die zum Betriebe ihres Handwerks oder Gewerbes nöthigen Geldmittel zu beschaffen, durch Vereinigung ihrer eigenen Kräfte und gemeinschaftlichen Credit.

Der Verein besteht aus:
1. dem Kaufmann **Ludwig Rajkowski**,
2. dem Schmiedemeister **Anton Kurzenski**.
3. dem Sacristan **Paulus Lubiejewski**:
ad 1. Vorsitzender,
ad 2. Controlleur,
ad 3. Kassirer,
sämmtlich in Gollub.

Die Bekanntmachungen werden durch die „Gazeta Toruńska" unter der Vereinsfirma von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern, die Bekanntmachungen des Ausschusses von dem Vorsitzenden veröffentlicht.

Der Gesellschaftsvertrag, das Verzeichniß des Ausschusses, sowie das der übrigen Vorstandsmitglieder kann in unserm Bureau III. eingesehen werden.

Straßburg W.-Pr., den 13. April 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (3775)
v. Wrese.

Preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1870,

Einnahme.	Thlr.	sg.	pf.	Ausgabe.	Thlr.	sg.	pf.
1. Prämie	488,058	4	—	1. Hagelschäden und Regulirungskosten	309,959	—	7
2. Police-Gebühren	5,080	21	—	2. Rabatt an mehrjährig Versicherte	20,873	—	—
3. Zinsen-Agio 2c.	7,202	22	4	3. Provisionen und sonstige Emolumente der General- Haupt- und Special-Agenten, sowie sämmtliche Verwaltungskosten	98,473	3	4
				Reingewinn	71,036	13	5
	500,341	17	4		500,341	17	4

Berlin, den 15. März 1871.

Der Verwaltungsrath. **Hugo Fürst zu Hohenlohe.**

Die Direction. **Fritzschen.**

Die Revisions-Commission.

v. Treskow-Grocholin, Rittergutsbesitzer.

Dr. Thaer, Professor und Rittergutsbesitzer.

Dr. jur. Geßner, Legationsrath im Ministerium der ausw. Angelegenheiten.

Preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert wie in früheren Jahren zu den von den coalirten Deutschen Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaften normirten niedrigsten Prämiensätzen, nur werden Nachschüsse niemals erhoben.

Die Prämien Einnahme der Gesellschaft durch die General-Agentur für Westpreußen betrug:

1865 —	Thlr. 4369	7	Sgr.
1866 —	" 11406	23	"
1867 —	" 23865	8	"
1868 —	" 24033	22	"
1869 —	" 32065	10	"
1870 —	" 34014	17	"

Die Prämien-Einnahme hat sich seit 1865 um das Achtfache vergrößert, woraus wohl zur Genüge hervorgeht, daß die Schädenregulirung in coulantester Weise stattgefunden.

Berlin, den 15. März 1871.

Die General-Agentur.
Leop. Schwartz. (3779)

Die Herren Actionaire der

Hammermühler Brauerei-Actien-Gesellschaft

werden zur Generalversammlung im neuen Schützenhause hier am **Sonnabend, den 29. April, Nachmittags 5 Uhr,** eingeladen.

Gegenstände der Berathung sind:
1. Genehmigung des heute abgeschlossenen Vertrages.
2. Wahl eines Directors und Feststellung seiner Besoldung.
3. Wahl von neun Mitgliedern des Verwaltungsraths.

Marienwerder, den 13. April 1871.

Das Gründungs-Comité.
Baumann. (3476)

Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft.
Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend.

Die Fahrten mittelst der ganz neuen eisernen A. I. Post-Dampfschiffe **Humboldt**, Capt. P. Barandon, und **Franklin**, Capt. F. Dreyer, werden im Mai d. J. beginnen, die Abfahrtstage in nächster Zeit genau angegeben und Extra-Dampfer nach Bedürfniß eingelegt werden.

Passagepreise: 1. Kajüte: **100 Thlr.** Pr. Crt., **Zwischendeck 55 Thlr.** Pr. Crt. incl. Beköst.
Fracht: Lstr. 2 — und 15 % Primage per 40 Kubikfuß **englisches** Maaß.
Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direction.

Klimatischer Gebirgs-Kurort.

Bad Reinerz

Brunnen-, Molken- und Bade-Anstalt.

in der Grafschaft Glatz, preuss. Schlesien.
Saison-Eröffnung am 14. Mai.

Angezeigt gegen Katarrhe **aller** Schleimhäute, **Kehlkopfleiden, chronische Tuberculose,** Lungen-Emphysem, Bronchektasie, Krankheiten des Blutes, Blutmangel, Bleichsucht u. s. w., sowie der hysterischen und **Frauenkrankheiten,** welche daraus entstehen, Folgezustände nach schweren und fieberhaften Krankheiten und **Wochenbetten;** nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Scrophulose, Rheumatismus, exsudative Gicht, constitutionelle Syphilis. **Empfohlen** für Reconvalescenten und schwächliche Personen, sowie als angenehmer, durch seine lieblichen Berglandschaften bekannter Sommer-Aufenthalt. **Bade-Aerzte:** DDr. **Berg, Bittner** und Sanitätsrath **Drescher.**

Im Verlage von **Ferdinand Enke** in Erlangen ist so eben erschienen und durch die Buchhandlung von **Const. Ziemssen,** Langgasse No. 55, zu beziehen:

Dr. Weinberger's Recepttaschenbuch und Anleitung zum Receptiren nach dem metrischen (Grammen-) Gewichten mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Arzneimittel fortgeführt und erweitert von Dr. Ign. Löwy in Wien.

Pr. 3 Rt. oder fl. 5. 15 kr. rhn.

Salon

zum **Haarschneiden,**
" **Frisiren,**
" **Rasiren.**

Lager

fertiger **Haarzöpfe,**
" **Scheitel,**
" **Locken,**
" **Chignons** empfiehlt

in bekannt reeller Bedienung; jede künstliche Haararbeit wird auch aus ausgekämmten Haaren sofort sauber und billig ausgeführt.

Louis Willdorff,
Ziegeng. 5.

Lager

von Wäsche, Untergarderoben, Taschentüchern, Hosenträgern, Cravatten, Shlipsen, Schleifen, Handschuhen für Militair und Civil, Spazierstöcken, Cigarrenspitzen, Parfümerien, Bürsten, Kämmen, im Feuer vergoldeten Uhrketten, Ringen, Nadeln, Knöpfen und vielen andern Artikeln empfiehlt billig

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Kleesamen

roth, weiß und gelb, Gräser und Runkelrübensamen empfiehlt billigst

(3100) **R. Baecker in Mewe.**

Pergament-Papier,

wasserdicht, eine gewisse Stärke mit dem animalischen theilend und unempfindlich gegen die Einwirkung von Alkalien, ätherischen Oelen und Fetten 2c., liefert in verschiedenen Sorten zu billigen Preisen

die Neusser Papier- und Pergament-Papier-Fabrik
(3740) in **Neuss a. Rhein.**

Auserlesene Heilnahrungsmittel, sobald der kranke Körper der Stärkung bedarf.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Berlin, 8. Januar 1871. Da Ihr vorzügliches Malzextrakt so **wohlthuend und kräftigend** auf meinen kränklichen und schwächlichen Körper wirkt, so bitte ich um weitere Zusendung. Frau **Dyhrr,** Belle-Alliancestr. 84. — Die Malz-Gesundheitschokolade erweist sich immer mehr als die **vortrefflichste Stellvertreterin des Kaffees** — abgesehen von ihrer **großen Heilwirkung.** Bei Schwächung durch Husten unterstützt sie die Cur, während die **Brustmalzbonbons den Husten direct beseitigen.** — Ich ersuche Sie hiermit um die gefällige Uebersendung von Ihrer Malz-Gesundheitschocolade No. 1 gegen anbei erfolgende Kassa. **Lehmann,** Oberarzt in Potsdam. — Ihre Malzchocolade hat **erfreuliche Heilresultate** geliefert. Sie ist leicht verdaulich, sehr kräftigend, besonders nach überstandenen schweren Krankheiten. Dr. **H. Schalling,** prakt. Arzt in Scheifling.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt No. 38, **J. Leistikow** in Marienburg, **Gerson Gehr** in Tuchel und **J. Stelter** in Pr. Stargardt, **R. H. Siemenroth** in Mewe, **R. H. Otto** in Christburg, **Carl Waschinsky** in Putzig, **G. Schinkel** in Rosenberg. (9678)

Kieler Sprotten,

neue Sendung,
8 Sgr. pr. Pfund,
empfiehlt

J. G. Amort,
Langgasse 4. (3785)



Zimmer- und Douche-Bad-Apparate

liefert die
Heil-Apparaten-Fabrik
von
Fischer & Co.
Heidelberg,
Sandgasse.

Obgleich mir die Bäder in Wiesbaden gute Dienste leisteten, so muß ich doch bekennen, daß ich die gründliche Beseitigung meines **Gichtleidens** nur der umsichtigen Behandlung des Herrn Dr. **Müller** in **Frankfurt a. M.,** Gr. Hirschgraben No. 5, verdanke.

Feodor Nominoff
aus Rußland.

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und **Stuck** offerirt in Centnern und Fässern (1483)

E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Petroleumfässer

kaufen **Rob. Knoch & Co.**

1000 Scheffel gute **Eßkartoffeln** sind zu verkaufen im Dominium
(3787) **Dalwin.**

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, **Berlin,** Leipzigerstr. 91.

Avertissement.

2—3 Knaben im Alter von 14—15 Jahren, welche etwas Tüchtiges in der Musik lernen wollen, finden in meinem Institut sogleich Aufnahme.

Marienburg, den 23. April 1871.

J. Pelz,
Stadtmusikus.

Nach Auflösung meiner Eskadron, nach Berlin zurückgekehrt, habe ich in Gemeinschaft mit dem Dr. **Sorhagen** die Leitung meines Instituts zur Vorbereitung

für alle Militair-Examina

wieder übernommen. Pension.

Freiherr **v. Wolzogen u. Neuhaus,**
Bauerbach, Prem.-Lieut. a. D.,
Berlin, Bernburgerstraße 11.

Einen Lehrling

für mein Kurz- und Weißwaarengeschäft suche ich unter günstigen Bedingungen von sogleich.

M. Sternberg,
Elbing.

Ein junges gebildetes Mädchen aus anständiger Familie wünscht zur Hilfe der Hausfrau vom 1. Mai oder Juni eine Stelle. Gefällige Offerten werden erbeten unter A. Z. poste restante Altfelde.

Für meine bair. Bierbrauerei suche zum sofortigen Antritt einen jungen zuverlässigen Mann als Buchhalter und muß derselbe der kaufmännischen Buchführung vollkommen gewachsen sein. Verständniß der poln. Sprache wäre erwünscht, doch nicht Bedingung. Gehalt 100—120 Rt. bei freier Station.

Anmeldungen mit Beifügung der Atteste sehe entgegen.

Neumark W.-Pr., den 19. April 1871.
(3769) **M. Kittel.**

Ein erfahrener pract. Kaufmann, 31 Jahre alt, militairfrei und mit den besten Empfehlungen versehen, bisher selbstständig, sucht Engagement als **Buchhalter, Correspondent, Geschäftsführer, Verwalter einer Commandite, Beamter im Versicherungswesen** oder **Reisender** für eine solide Firma. Gef. Offerten sub **L. 5593** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Eine herrschaftliche Wohnung ist Wollweberg. No. 10 zum 1. October zu verm. Näh. daselbst im Comtoir. (3788)

Ein Unterraum oder Schuppen, möglichst mit Hof, am Wasser, wird zu miethen gesucht. Offerten Jopengasse 60 im Comtoir.

Chinesischer Himmel

Große Mühlengasse 19.

Meinen werthen Gönnern, sowie einem geehrten Publikum bringe hiermit zur gütig. Kenntnißnahme, daß heute Sonnabend d. 22. d. M. u. folg. Tage Abends, eine (grat. gegeb.) musikalische Abendunterhaltung stattfinden wird, wozu ergeb. einladet **H. Schultz.**

Eine Cylinderuhr

ist gestern Vormittag von einem armen verwundeten Krieger verloren. Um Rückgabe wird gebeten Katergasse 17, Thüre 2.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.